



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Der Steinbau in natürlichem Stein**

**Uhde, Constantin**

**Berlin, 1904**

VI. Die jonischen Monumente

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94493)

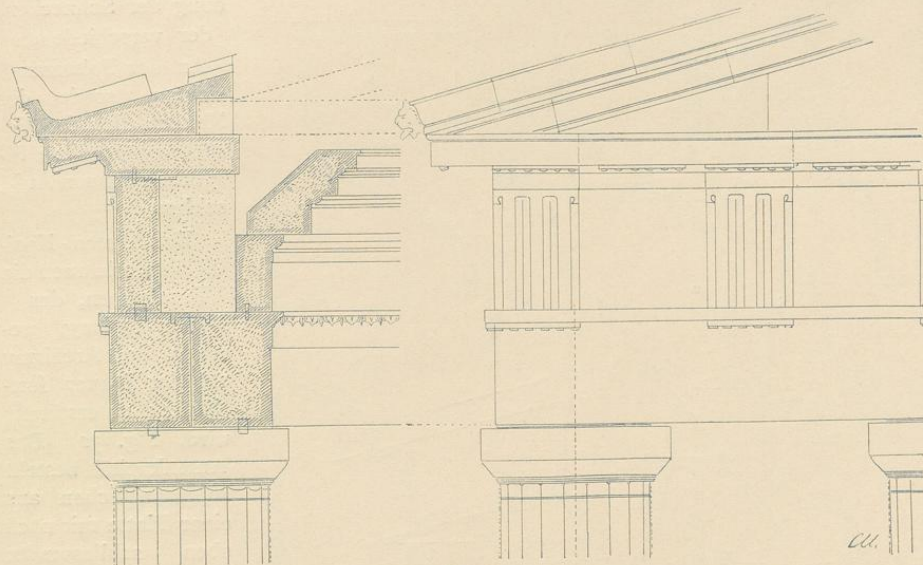


Fig. 46.

Vom Dorischen Marmortempel. (Taf. XXXIII und XXXIV Samothrake (Conze, Hauser und Niemann).

Wie aus den Uebersichtszeichnungen, Figuren 31—32 hervorgeht, besteht das jonische Gebälk aus Architrav, Fries und Kranz, das Kranzgesimse wiederum je nach der Herstellung des ursprünglichen Holzbaues aus zwei Varianten.

Die erste attische Form, Fig. 31, ist einfacher und begnügt sich mit der Hängeplatte, die von einer Blattrihe gestützt ist und von der Rinnleiste gekrönt wird.

Die zweite asiatische Form, Fig. 32, schiebt unter die Hängeplatte noch die Zahnschnittreihe, die ebenfalls nochmals durch eine Blattrihe unterstützt wird.

Die Verbindung der äusseren Gesimsekonstruktion mit der inneren Deckenbildung geht aus Fig. 31 hervor. Es ist nur nötig, die Holzkonstruktion in Stein zu übertragen, um diejenige Form zu erhalten, wie solche bei den griechischen Monumenten in Stein regelmässig vorkommt.

#### E. Die jonischen Monumente.

Tempel der Nike Apteros, erbaut 429 vor Christi. Das Erechtheion, erbaut 409 und die Propyläen, erbaut 436 vor Christi.

Die auf Fig. 48 gegebenen Profile des Nike-Tempels, der einer der ersten nach den Perserkriegen auf der Akropolis aufgeführten Tempel war, verraten, besonders im Vergleich zu den ebenfalls auf diesem Blatte gegebenen Profilen des Erechtheion, noch eine steife, ungelente Formengebung, die eine Generation später (409 vor Christi) bei dem Erechtheion vollkommen verschwunden ist.

Hier sind alle Profile mit grösster Eleganz und im Zusammenklang aller Formen ausgeführt. Selbst bis in die kleinsten Gesimse hat der Baumeister die Linien mit äusserster Feinheit durchgebildet und sowohl die Kegelschnitte wie die Regeln der Perspektive auf die Gesimse angewandt. Siehe Figur 35 VII, IX, X, XI.

Aus den Figuren 49, 50 und 51 ist die Anordnung und Konstruktion des Säulenkapitals vom Erechtheion und Nike-Tempel genauer zu ersehen, besonders über die Eckbil-



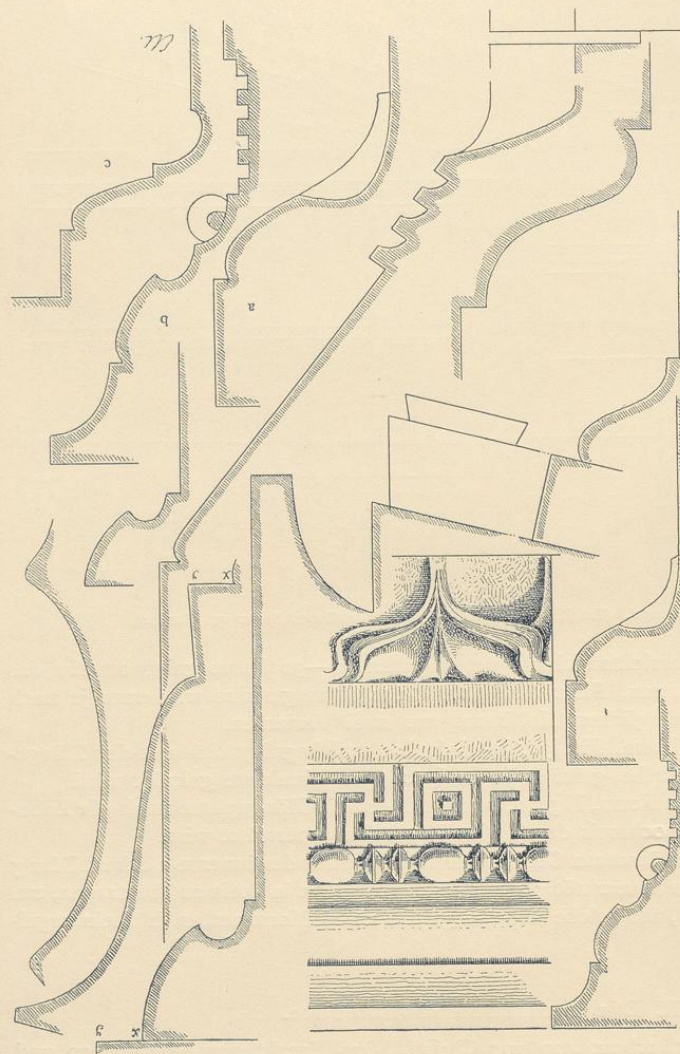


Fig. 47.

Details zum Dorischen Marmortempel auf Samothrake. c) Profil der Kassettendecke.

dung der Schnecken, der verschiedenen

Art der Polsteransichten, sowie der Konstruktion der Voluten geben diese Figuren genauen Aufschluss.

Das Anten-Kapital läuft, wie auch die

Fussformen, der Mauer entlang, wodurch der Architrav auf der Mauer fortlaufend unterstützt

wird. Fig. 52. Das Antenkapital besteht im wesentlichen aus einer Platte mit nach oben schliessender Blattrihe oder Plättchen. Da ein Blätterstab zur Unter-

stützung der Platte des Antenkapitals am Erechtheion zu winzig geworden, eine Vergrösserung desselben den analogen Formen des Kapitals gegenüber aus dem Massstab gefallen wäre, so

hat man die Blattrihe verdoppelt, d. h. durch Eierstab bzw. durch Karnies vermehrt. (Vergleiche Fig. 48.)

Zum besseren Vergleich ist auf Fig. 48

das Hauptgesimse des Nike-Tempels und das Erechtheion übereinander dargestellt. Auch hier trifft das Vorhergesagte bezüglich der Schwerfälligkeit der Gliederung gegenüber dem Erechtheion zu.

Das Gebälk, welches, aus Architrav, Fries und Kranzgesimse bestehend, bei diesen Bauten ausgeführt wurde, ist bei der Karyatidenhalle insofern von Bedeutung, als der Fries zwischen Architrav und Hauptgesimse fortgefallen ist, weil die Decken- und Dachkonstruktionen bei diesem kleinen Bauwerk zusammenfallen. Die Deckenkonstruktion findet ihren äusseren Ausdruck durch den zwischengeschobenen Zahnschnitt, der hier nach asiatischer Ueberlieferung ganz korrekt aber ausnahmsweise auftritt.



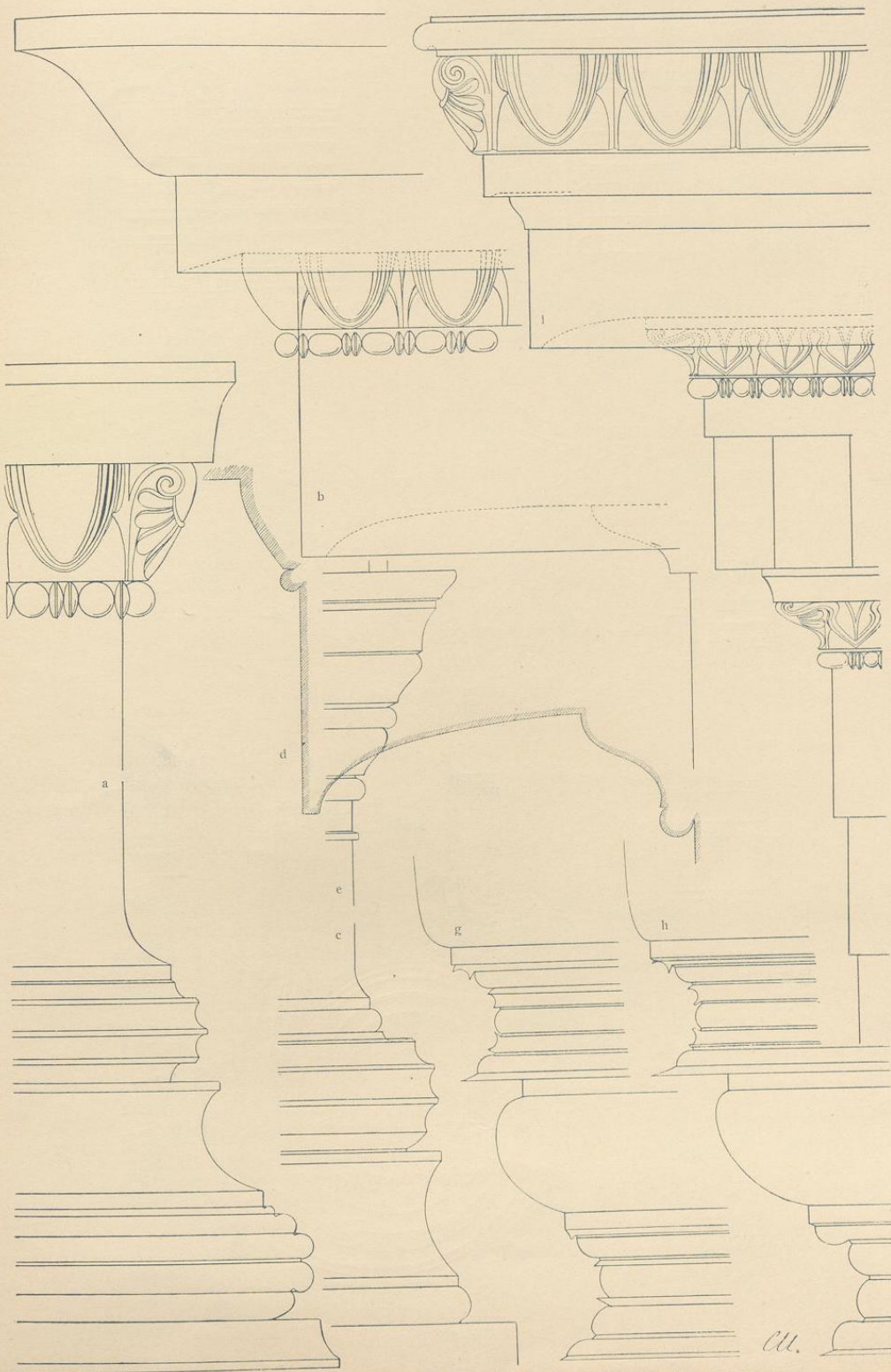
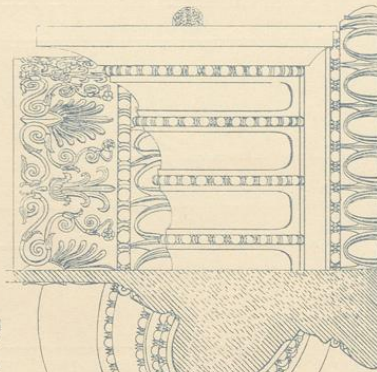


Fig. 48. a) b) c) Nike-Tempel. a) Sockelgesimse. b) Hauptgesimse. c) Säulenfüsse. d)–h) Erechthion.





b

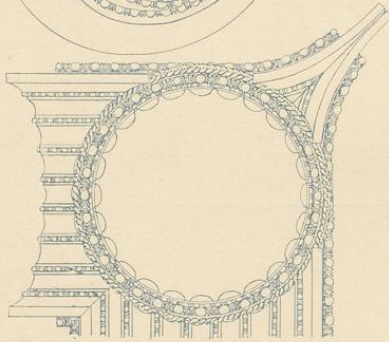


Fig. 49a u. b.  
Kapitelle vom Erechtheion.

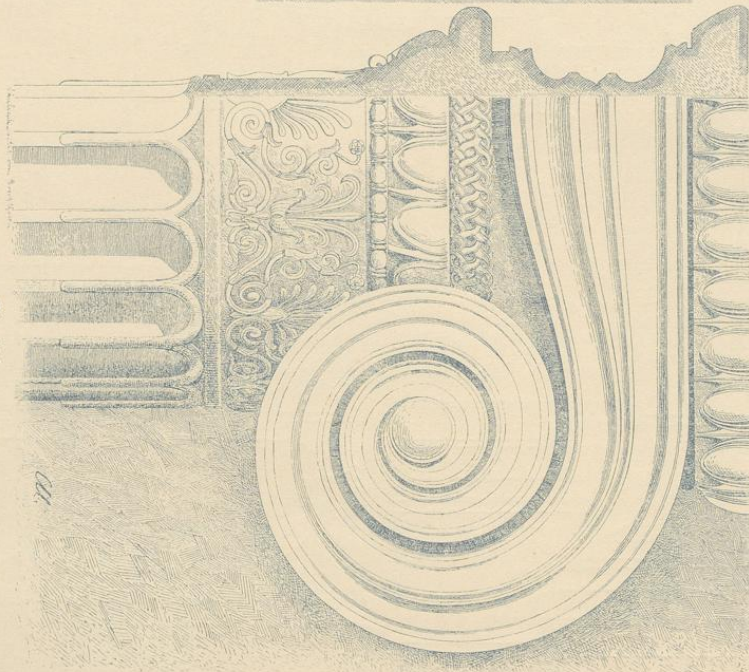
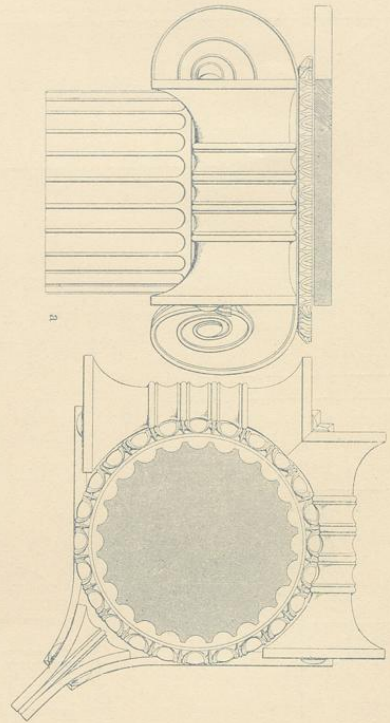


Fig. 50.  
Stützkapitäl vom Erechtheion.



Die ausserordentlich schöne Eingangstür ist durch Fig. 53 erläutert. Sowohl die Umrahmung der Tür, wie auch die durch die Konsolen beiderseits gestützte Krönung ist höchst beachtenswert und folgt ganz dem in Fig. 26 gegebenen Schema.

Die jonische Säulenstellung im Innern der Propyläen auf der Akropolis zu Athen ist nicht sowohl ihrer Säulen halber von höchstem Interesse, sondern wegen der weitgespannten Deckenkonstruktion, die mit zu den Wunderwerken des Altertums gezählt wurde. Da man diese Decke nur in sehr steilem Winkel von unten aus sehen konnte, so würden die vertikal stehenden Platten der Architrave und Kassettierungen mehr verkürzt als für den Unterbau der Säulen wünschenswert erscheint. Für diesen konkreten Fall hat der Baumeister die vertikalen Platten nach vorn übergeneigt und den Profilen der Eier- und Blätterstäbe eine sehr starke Ausladung im Verhältnis zu ihrer Höhe gegeben, wie aus Fig. 54 ersichtlich ist.

Von dem Erbauer des Parthenon, Iktinos, ist um 425 vor Christi ebenfalls der Tempel des Apollon Epikurios zu Bassae, Phigalia in Arkadien erbaut.

Aeusserlich dorischer Ordnung, ist die Cella von zwei Reihen mit der Mauer verbundener jonischer Säulen umstellt. Von der dorischen Säulenstellung, die sehr viel jonisierende Anklänge zeigt, ist das Säulenkapitäl auf

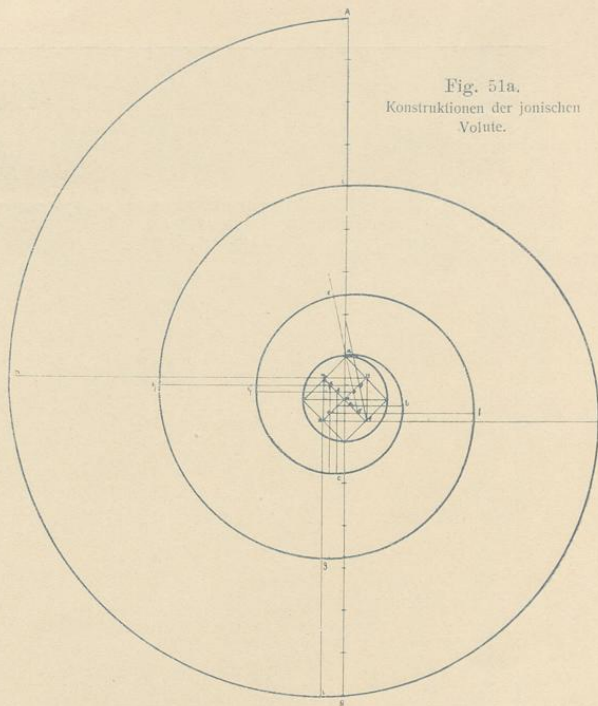


Fig. 51a.  
Konstruktion der jonischen  
Volute.

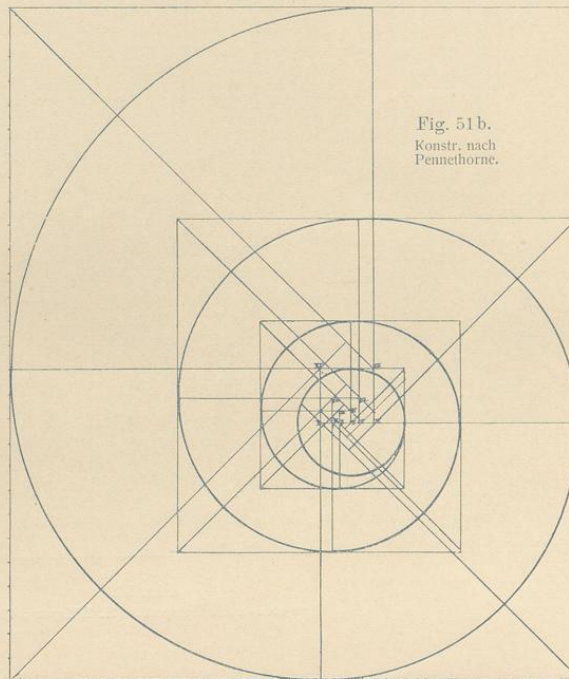


Fig. 51b.  
Konstr. nach  
Pennethorne.



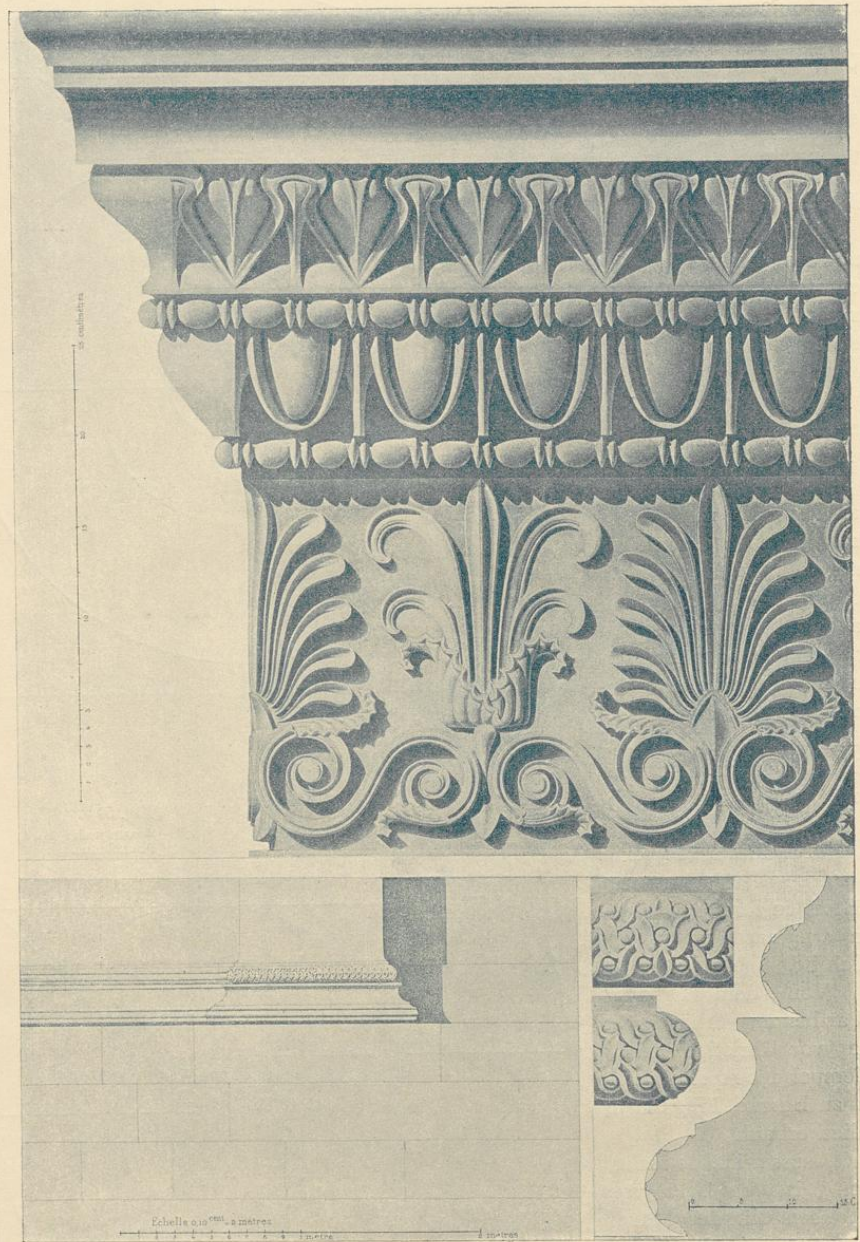


Fig. 52.

Erechtheion. Antentempel. (H. D'Espouy, Pl. 16.)



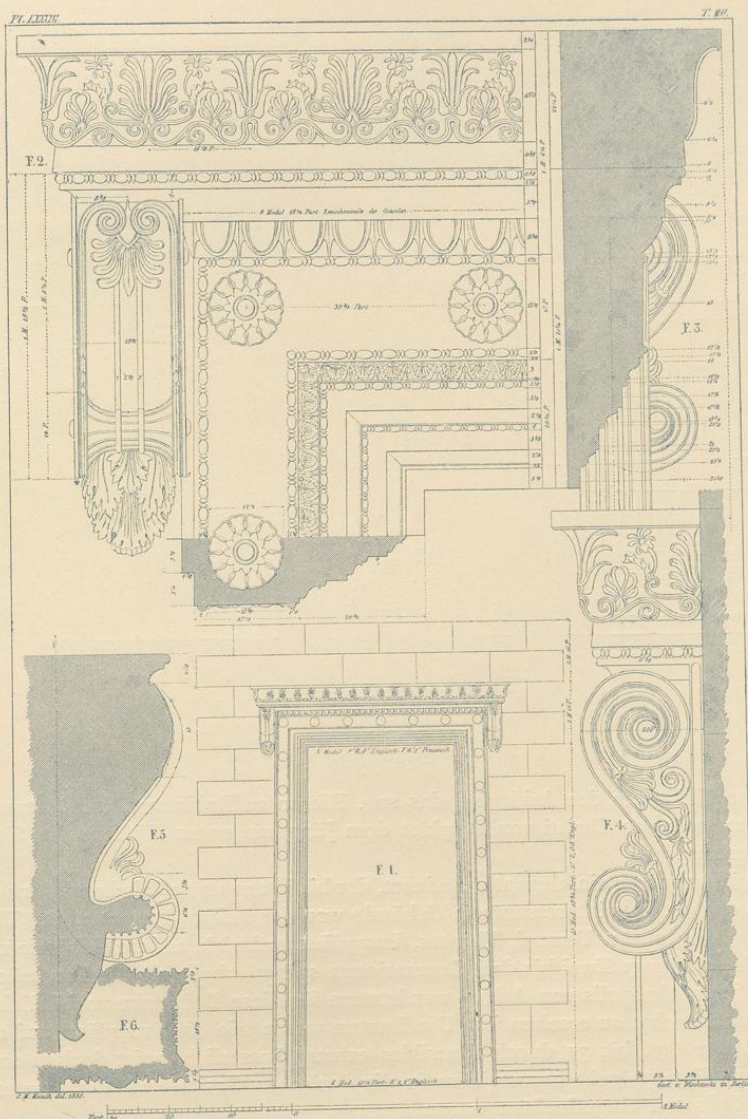


Fig. 53.  
Tür vom Erechtheion. (J. M. Mauch.)

Fig. 34 gegeben. Die jonischen Säulen zeigen, sowohl im Fuss, wie auch im Kapitäl, grosse Abweichungen von der üblichen Form. Fig. 55 gibt über diese genauen Aufschluss. Merkwürdigerweise steht in der Hauptachse des Tempels eine korinthische Säule ganz allein zwischen den jonischen, so dass in diesem einen Bauwerke alle drei Säulenstilarten vertreten sind. Fig. 56.



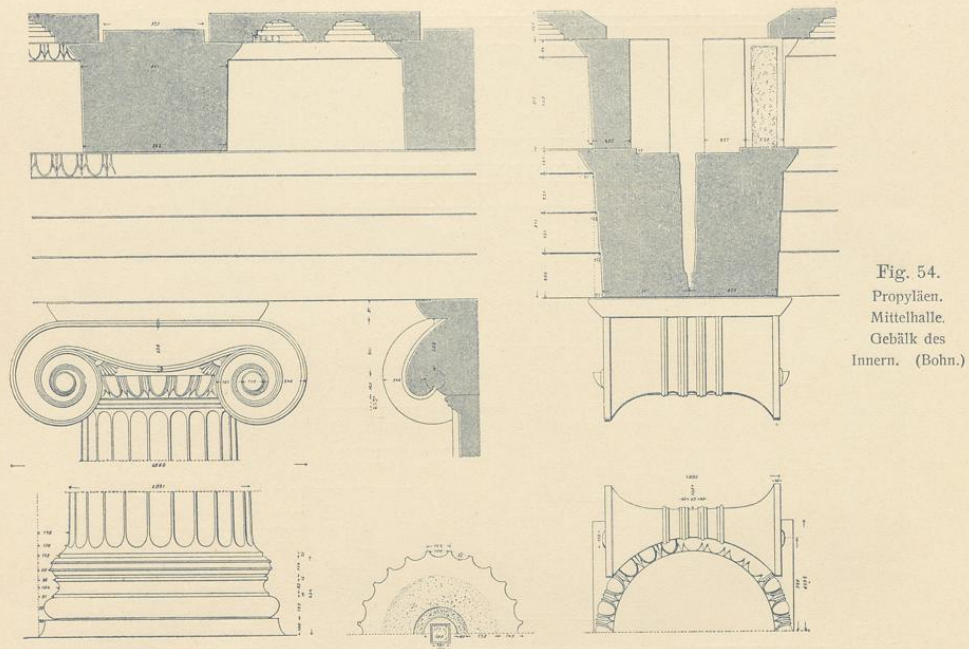


Fig. 54.  
Propyläen.  
Mittelhalle.  
Gebälk des  
Innern. (Bohn.)

#### F. Epidauros.

Das Heiligtum des Asklepios, das sog. Hieron zu Epidauros, wurde um Mitte des IV. Jahrhunderts vor Christi von Polyklet dem Jüngeren unter Mithilfe des Skopas und Lysippos erbaut.

Epidauros war ein eleganter Badeort, der bis in das dritte Jahrhundert nach Christi im Gebrauch war. Das interessanteste Gebäude war der heilige Brunnen, der Tholos, ein Rundbau. Dazu kamen Tempel, Theater, Propyläen und viele andere Gebäude mit künstlerischer Ausstattung. Zwei bis drei Generationen später erbaut als die hauptsächlichsten Bauten auf der Akropolis von Athen, war letztere für diese Bauwerke vorbildlich, wie aus Defrasse und Lechat zu ersehen ist. Die Bauten waren wie die Propyläen auf der Akropolis zu Athen (436 bis 31 durch Mnesikles erbaut) äusserlich meist dorisch aufgeführt.

Aus Fig. 57 geht hervor, dass in die dorischen Gesimse wie Ornamente Formen jonischen Stils mit eingeflochten waren.

Das Innere war mit der leichteren jonischen oder korinthischen Säulenordnung ausgestattet. Auch bei den Details dieser Bauwerke hat der Baumeister häufig die Gesimse, je nach der Oertlichkeit, wesentlichen Abänderungen unterzogen.

Fig. 45, 58, 59, 60, 61, 62.

Aus Fig. 61 ersieht man, dass das Hauptgesimse möglichst wenig Ausladung erhielt, dass sogar das untere Glied unter dem Zahnschnitt, Fig. 59, unschöner Weise fortgeblieben ist, während das Hauptgesimse am Eingangstor des Theaters, Fig. 60, durch die Umwandlung des vertikalen Frieses in eine weit hervortretende Hohlkehle und weit ausladende Platte zur Erreichung einer grossen Schattenwirkung sehr viel übersteht.

Die korinthische Säulenstellung in dem kreisrunden, oben offenstehenden Quellen-